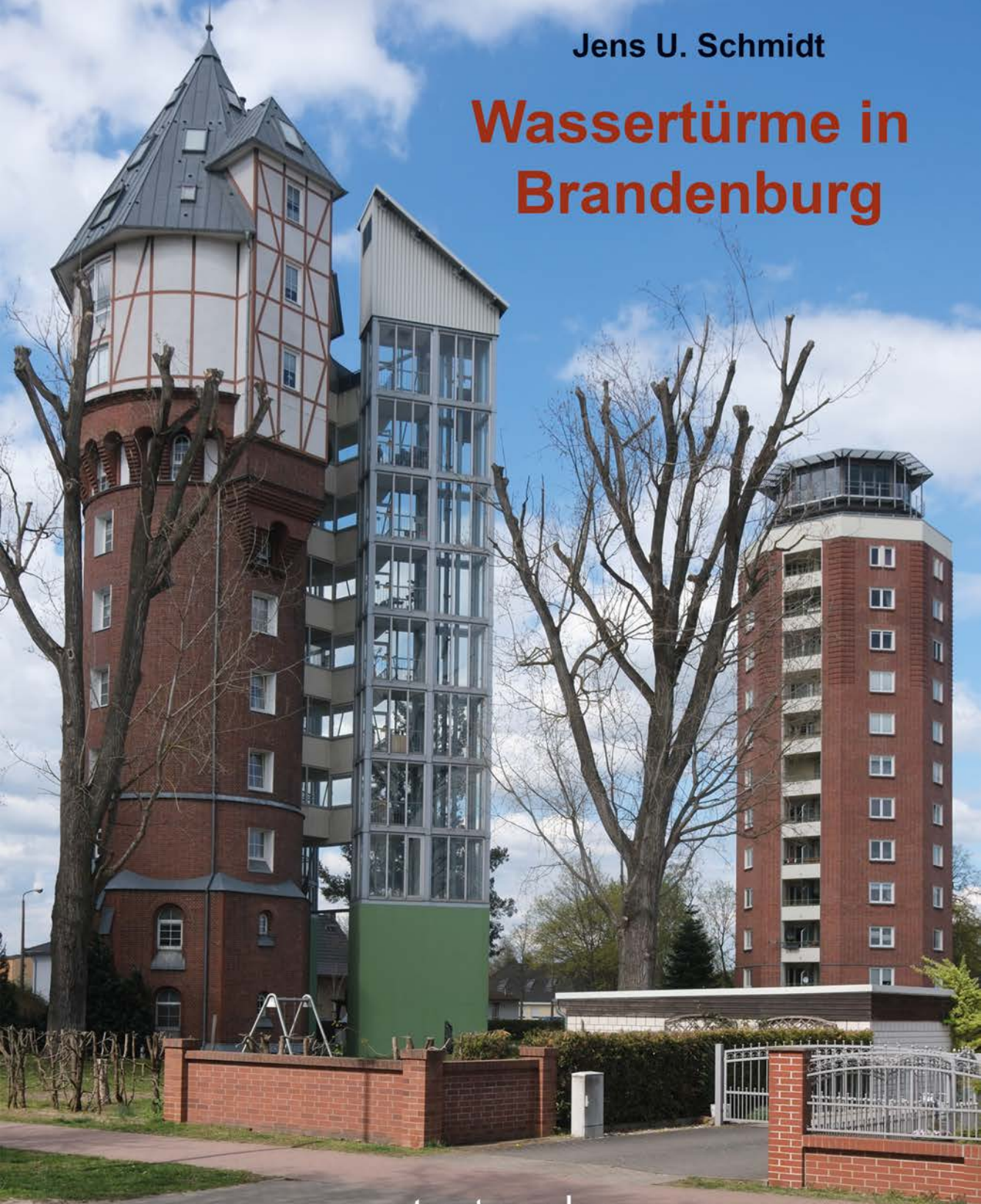


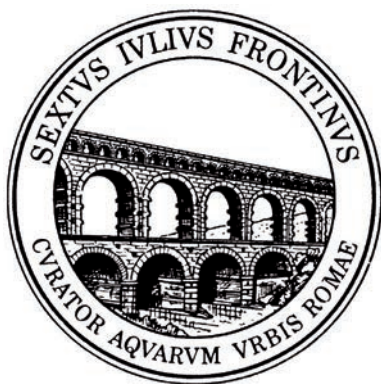
Jens U. Schmidt

Wassertürme in Brandenburg



context verlag
Augsburg | Nürnberg

Wassertürme in Brandenburg



**Gedruckt mit Unterstützung der Frontinus-Gesellschaft e.V. –
Internationale Gesellschaft für die Geschichte der Wasser-,
Energie- und Rohrleitungstechnik**

**Inhaltlich unterstützt durch die
Deutsch Internationale Wasserturm
Gesellschaft 2002 e.V.**



Jens U. Schmidt

Wassertürme in Brandenburg



Archiv deutscher Wassertürme

context verlag
Augsburg | Nürnberg

Umschlag: Wassertürme in Fürstenwalde (Vorderseite)

Wassertürme von Forst, Bahnwasserturm in Cottbus, Beelitz Heilstätten (Rückseite oben),
Schlachthof Frankfurt (Oder), Accumulatorenwerk Zehdenick, Kaserne Potsdam (Rückseite
unten)

Jens U. Schmidt

Wassertürme in Brandenburg

Hrsg.: Jens U. Schmidt, Archiv deutscher Wassertürme
www.wassertuerme.com, E-Mail: wassertuerme@email.de

context verlag Augsburg | Nürnberg
www.context-mv.de

ISBN 978-3-946917-52-6

1. Auflage, Mai 2026

Bildbearbeitung: Saskia E.M. Schmidt, Korrektor: Ingolf Bräuer

Druck: Sensor-Druck Augsburg



Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek: Die Deutsche Bibliothek
verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliothek, detaillierte
bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

© Jens U. Schmidt, Archiv deutscher Wassertürme

Alle Rechte vorbehalten

INHALT

Vorbemerkungen	7
Wassertürme der Trinkwasserversorgung	9
Hängebodenbehälter	20
Intzebehälter	57
Kugelbehälter	83
Betonwassertürme	86
Wassertürme der städtischen Infrastruktur	109
Schlachthöfe	109
Gaswerke	116
Sonstige Wassertürme	121
Wassertürme beim Militär	129
Wassertürme bei Krankenhäusern	153
Psychiatrische Kliniken	153
Lungenheilstätten	159
Wassertürme in Parks und in der Landwirtschaft	167
Schlossparks	167
Landwirtschaftliche Güter	171
Gärtnereien	182
Wassertürme in der Industrie	185
Metallverarbeitende Betriebe	185
Bauindustrie	194
Chemische Industrie	198
Lebensmittelindustrie	206
Schornsteinbehälter	209
Wassertürme bei der Bahn	213
Wasserstationen	214
Wassertürme an Haupteisenbahnstrecken	216
Nebenstrecken und Verbindungsbahnen	240
Nachtrag	245
Anhang	246
Literaturverzeichnis	246
Abbildungsverzeichnis	254
Der Autor	256
Tabellarische Übersicht aller behandelten Wassertürme	258
Register	266

VORBEMERKUNGEN

Brandenburg ist ein landwirtschaftlich geprägtes Flächenland, teilweise dünn besiedelt. Deshalb warben die brandenburgischen Kurfürsten und Könige um Siedler, denen Land und Mittel für den Bau ihrer Häuser zur Verfügung gestellt wurden. Besonders bekannt ist die Initiative von Friedrich dem Großen, der die in Frankreich verfolgten Hugenotten aufforderte, in Brandenburg zu siedeln.

Die einzige Großstadt ist Potsdam, die allerdings nicht auf Wassertürme für die Versorgung setzte. Die zahlreichen kleineren Städte und Gemeinden errichteten eigene Wasserversorgungen, für die dann ein einziger, mitunter kleiner Wasserturm ausreichte. In unseren früheren Büchern nahmen Wassertürme von Industrieunternehmen, Gaswerken und Schlachthöfen einen breiten Raum ein. In Brandenburg finden wir derartige Wassertürme jedoch nur sehr selten. Es gibt nur wenige Orte mit größeren Industrieunternehmen – etwa Wittenberge, Wildau oder Eisenhüttenstadt. Viele Gemeinden besaßen Gaswerke, diese waren jedoch relativ klein dimensioniert und auf die Versorgung der wenigen Einwohner ausgelegt, so dass auf den Bau separater Behältertürme verzichtet werden konnte zugunsten von Behältern im Dachgeschoss der Produktionsgebäude. Auch Schlachthöfe gab es vielerorts, doch waren sie in der Regel nicht so groß, dass sich der Bau eines Wasserturms für kaltes und warmes Wasser gelohnt hätte.

Landwirtschaftliche Struktur und die großen Entfernungen zwangen Güter zum Bau eigener Wasserversorgungen, oftmals mit einem kleinen Wasserturm. In der Fläche entstanden einige Krankenhäuser, die man entweder wegen der gesunden Luft bewusst weitab der Städte baute, vor allem Lungenheilstätten, oder die man nicht in den Städten haben wollte, wie etwa die damals so bezeichneten „Irrenhäuser“ und „Anstalten für Beeinträchtigte“.

Als Zentrum des militaristischen Staates Preußen verfügte Brandenburg zudem über zahlreiche Truppenübungsplätze und Garnisonen, die jeweils außerhalb der Städte lagen und daher eine eigene Wasserversorgung benötigten.

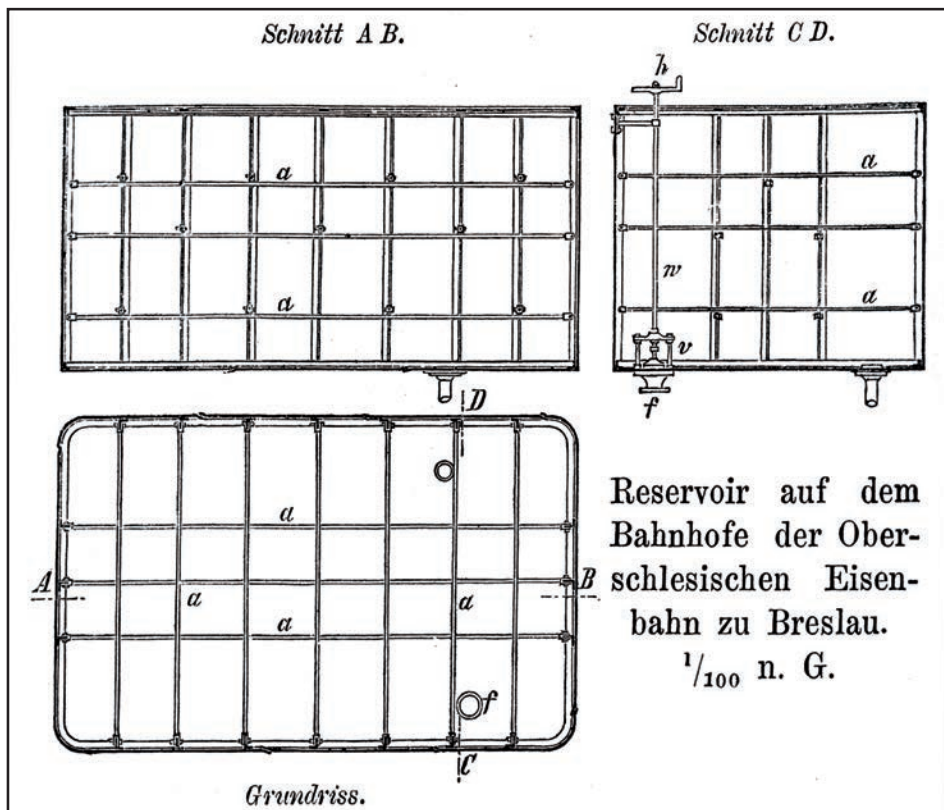
Schließlich spielte die Eisenbahn Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts eine große Rolle, um Menschen und Waren aus den abgelegenen Dörfern und Gemeinden in die Städte zu bringen. Zudem führten die wichtigsten Hauptstrecken Berlins in alle Richtungen. Das dichte Netz von Eisenbahnstrecken machten Betriebseinrichtungen notwendig, um die Dampflokomotiven schnell mit frischem Wasser ersorgen zu können. Dabei handelte es sich zuerst nicht um klassische Wassertürme, sondern um Wasserstationen – Betriebsgebäude, in deren Obergeschoss Wasserbehälter untergebracht waren.

Eine besondere Hilfe bei der Wasserturmrecherche war die Dissertation von Sabine von Wangenheim, die akribisch alle noch existierenden Wassertürme untersuchte und insbesondere die Behälter einer genauen Analyse unterzog. Diese Informationen erlaubten es mir, die Entwicklung der Technologie des Behälterbaus in Beziehung zu den Wassertürmen in Brandenburg zu setzen. Bei dieser Gelegenheit werden auch die Ingenieure vorgestellt, die in dieser Entwicklung besondere Innovationen einbrachten.

Einige Wassertürme, die ich zu Beginn meiner Recherchen in Brandenburg vor über 20 Jahren entdeckte, sind inzwischen verschwunden. Um diese und heute vegetationsbedingt schwierig zu fotografierende Türme vorstellen zu können, waren mir Vereinsfreunde der Deutsch Internationalen Wasserturm Gesellschaft 2002 sehr hilfreich, weshalb ich Günter Bötzel, Martina Franke, Jürgen Freudenberg, Wolfgang Rau, Matthias Röthke, Norbert Reppelmund, Frank Sacher und Sabine von Wangenheim herzlich danke.



Guben: Stadtmühle mit dem Klostertor von Westen um 1880



Konstruktionszeichnung eines Flachbodenbehälters

WASSERTÜRME DER TRINKWASSERVERSORGUNG

FLACHBODENBEHÄLTER

Wasserkünste sind die Vorläufer der vor allem ab dem 19. Jahrhundert gebauten Wassertürme. Die ältesten derartigen Wasserkünste zur Versorgung von Städten finden wir in Augsburg – darüber haben wir in unserem Buch über die Wassertürme in Bayern berichtet.

Unter „Wasserkunst“ verstand man eine Vorrichtung zum Heben von Wasser, was in aller Regel mit einem Wasserrad und einer Pumpe geschah. Um das Wasser mit dem notwendigen Druck zu innerstädtischen Brunnen – meist durch Holzleitungen – leiten zu können, entstanden bei einigen dieser Wasserkünste Türme, in denen sich oben kleinere Wasserbehälter befanden. Da man die Behälter damals nur aus Holz fertigen konnte, hatten sie nur geringe Volumina. Mitunter waren sie mit Kupfer oder Blei ausgekleidet, um ihre Haltbarkeit und Dichtigkeit zu erhöhen.

In Brandenburg gab es nach unserer bisherigen Kenntnis nur eine einzige derartige Wasserkunst in der Trinkwasserversorgung einer Stadt: Sie befand sich in Guben und stammt aus dem Jahr 1563. Ein Wasserrad der Stadtmühle trieb Pumpen an, die das Wasser aus der Neiße zu den Abnehmern förderte. Der Müller schloß mit der Stadt 1834 einen Vertrag, der ihn verpflichtete, 50 m³ Wasser stündlich in ein 33 m³ fassendes schmiedeeisernes Reservoir zu pumpen.

Das Reservoir befand sich im Turm des ehemaligen Klosters der Zisterzienserinnen und war in 8 m Höhe aufgestellt. Von hier aus versorgte die Wasserleitung fünf Lauf- und acht Ventilbrunnen, acht Hydranten sowie 95 Brunnen auf privatem oder gewerblichem Grund. Das Kloster samt Kirche verschwand bereits 1860, eine neue Kirche weihte man 1862. In den Jahren 1857 und 1862 ersetzte man die alten Holzleitungen durch gusseiserne Rohre.

Die Wasserkunst blieb bis 1913 in Betrieb. Bereits 1892 hatten die Bürger von Guben jedoch beschlossen, eine zentrale Wasserversorgung zu errichten. Auf der Dubrau entstand ein am 1.1.1897 eröffnetes Wasserwerk mit einem 1.200 m³ fassenden Erdspeicher, so dass ein innerstädtischer Wasserturm nicht mehr erforderlich war.

Die Entwicklung der städtischen Wasserversorgung steht in enger Beziehung zu den technischen Möglichkeiten, Behälter in der erforderlichen Größe zu bauen. Vorläufer dieser Wassertürme waren vor allem die Wasserstationen bei der Eisenbahn, die insbesondere in Großbritannien meist als Kästen aus gusseisernen Platten bestanden.

Als die ersten großen Wasserbehälter für die Eisenbahn entwickelt wurden, standen zwei Formen des Eisens zur Verfügung:

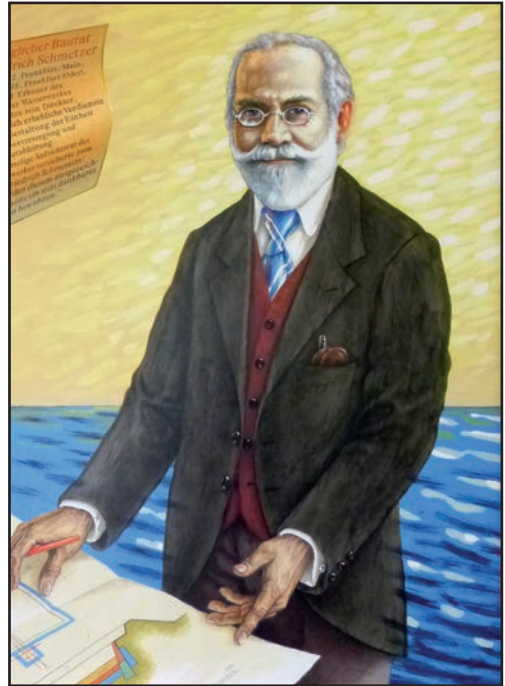
- Gusseisen (Grauguss): günstig, leicht in Platten zu gießen, aber spröde und nicht verformbar.
- Schmiedeeisen: duktil, besser verformbar, aber deutlich teurer.

Da Schmiedeeisen zu teuer war, verwendete die Bahn meist gusseiserne Platten. Diese wurden zu rechteckigen Behältern zusammengesetzt, was den Vorteil hatte, dass sie sich in Bahngelände integrieren ließen. Der Nachteil von Gusseisen ist die fehlende Verformbarkeit, was dazu führte, dass Spannungen nicht durch Materialdehnung, sondern durch massive Unter-Konstruktionen abgefangen werden mußten, die anfangs aus hölzernen Eisenbahnschwellen, später aus Eisenbahnschienen bestanden.

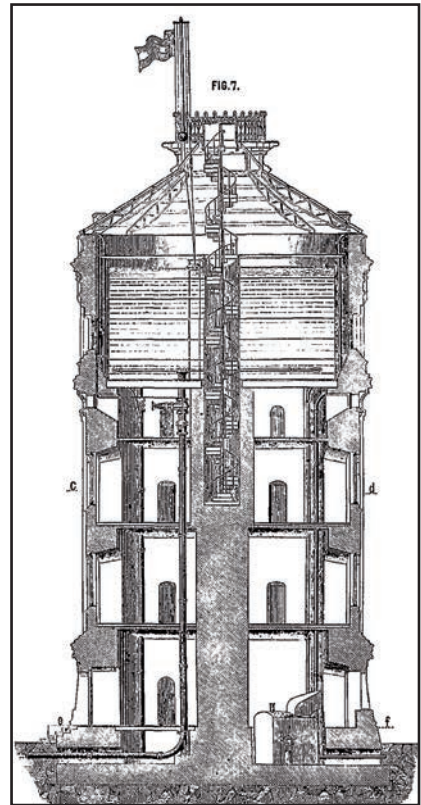
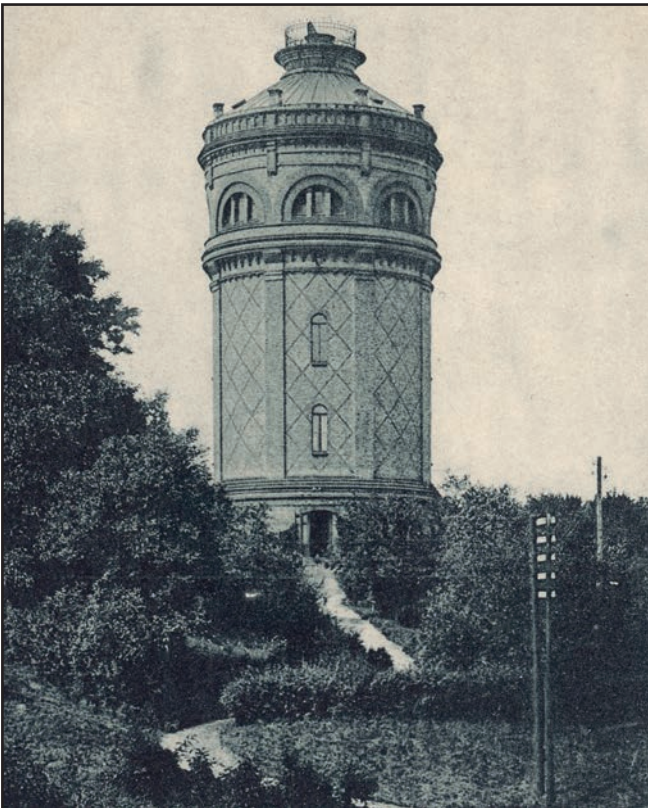
Frankfurt (Oder)

In der öffentlichen Wasserversorgung finden wir nur recht selten rechteckige Behälter dieser Art. Um 1870 zählte die damalige Regierungshauptstadt Frankfurt an der Oder gut 40.000 Einwohner. Noch versorgten sich die Bürger mit Wasser aus öffentlichen und privaten Brunnen, das reichlich und von zumeist guter Qualität war. Ein dringendes Bedürfnis nach einer zentralen Wasserversorgung bestand für die Stadt daher eigentlich nicht. Um mit anderen Städten mitzuhalten, übertrug sie den Auftrag an die Berliner Continental-Actien-Gesellschaft für Gas- und Wasseranlagen. Die Pläne lieferte der Zivilingenieur Friedrich Schmetzer (1842-1918), der 1872 Leiter des Wasserwerks wurde und diese Position bis zu seinem Tod 1918 innehatte.

In den Jahren 1872 bis 1874 entstand das neue Wasserwerk. Da es in der Umgebung keine Höhenlagen mit Quellen gab, aus denen das Wasser allein durch das Gefälle in die Stadt gelangen konnte, bohrte man drei Brunnen in



Zivilingenieur Baurat Friedrich Schmetzer

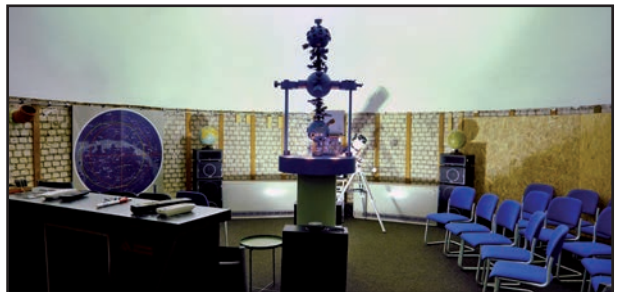


Alter Wasserturm von Frankfurt an der Oder: historische Aufnahme und Schnitt von 1872

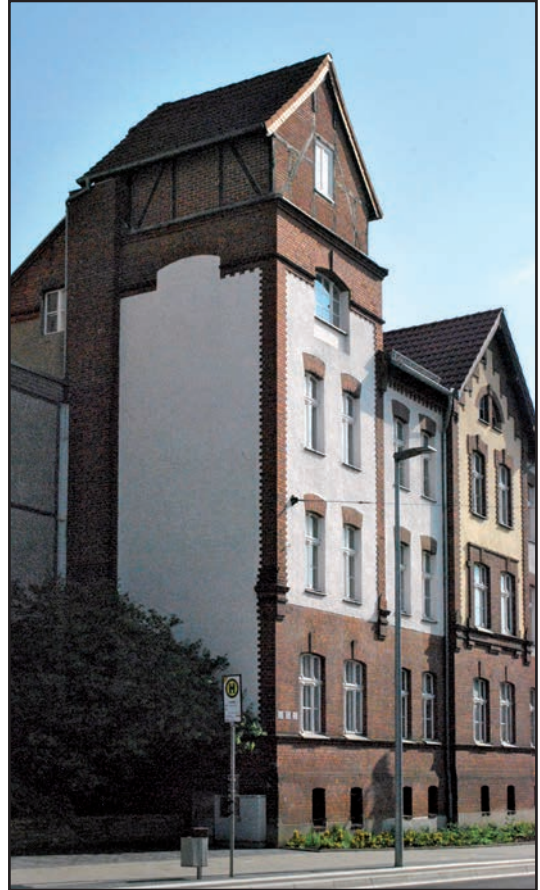
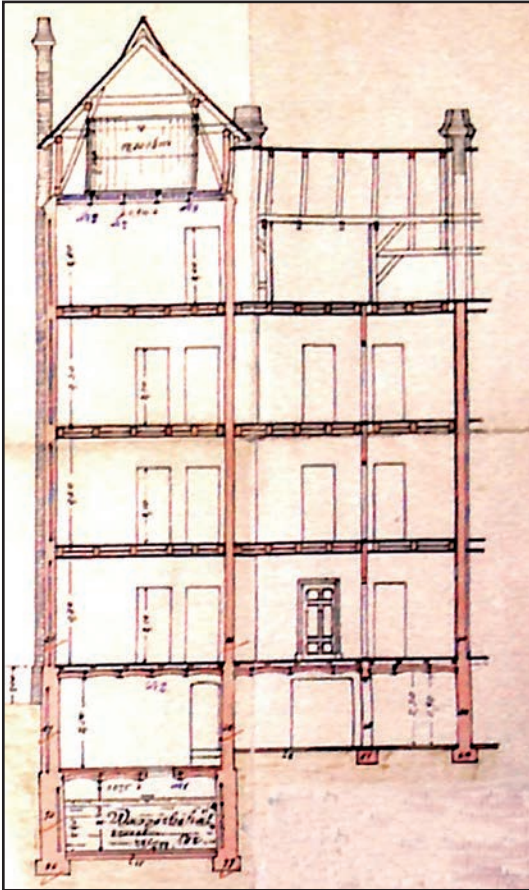
der Nähe der Oder mit einem Durchmesser von 3 m und einer Tiefe von 7 m. Dampfmaschinen förderten von dort das Wasser und leiteten es in zwei Druckzonen weiter. Für die tiefer gelegenen Stadtteile diente ein Erdbehälter mit 1.200 m³ Fassungsvermögen direkt neben dem Wasserturm.

Auf dem westlich der Stadt gelegenen Hochplateau entstand ein Wasserturm, dessen Speicher den höher liegenden Vierteln zugutekam. Im Jahr 1874 nahm der Turm seinen Betrieb auf. Sein Flachbodenbehälter konnte 400 m³ Wasser aufnehmen. Bemerkenswert war dabei die runde Bauweise – ein Fortschritt jener Zeit, der dafür sorgte, dass die Seitenwände des Behälters gleichmäßig belastet wurden.

Der 27 m hohe historistische Bau ist mit gelben Ziegeln und Zierbändern von roten Ziegeln versehen. Die unteren zwei Etagen sollten als Wohnungen dienen. 1978 legten die Wasserwerke den Wasserbehälter still und entfernten ihn kurz darauf. An seiner Stelle entstand eine 8 m-Kuppel, um den Raum als Planetarium und Schulsternwarte nutzen zu können. Die unteren Etagen dienten Einrichtungen der Kinderbetreuung. Aufgrund baulicher Mängel musste der Turm 2015 schließen. Die Astronomen Michael Maaß und Andreas Jahn, die zuvor das Planetarium in Senftenberg betrieben, gründeten eine gemeinnützige Unternehmungsgemeinschaft, konnten einen modernen Projektor beschaffen und nutzen den Turm nicht nur als Planetarium. Es werden auch Filme gezeigt. Auch Schulen können ihren



Erster Wasserturm Frankfurt (Oder) heute: Außenansicht, Planetarium, Dachraum, Blick vom Turm



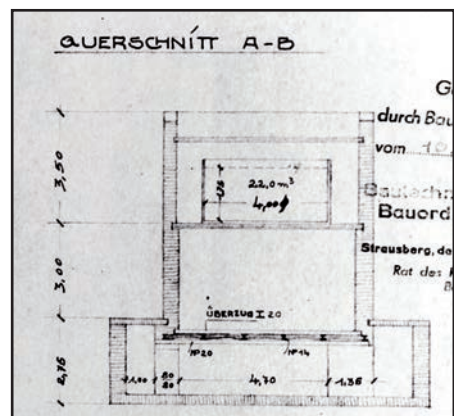
Behelfswasserturm in Frankfurt an der Oder in der Leipziger Straße: Schnitt und heutige Ansicht

Unterricht hier ergänzen. Leider besteht erheblicher Sanierungsbedarf für das überwiegend ehrenamtlich betreute Planetarium, so dass die wichtige kulturelle Einrichtung im Wasserturm um ihr Überleben bangen muß.

Durch die wachsende Stadt wurde die Versorgung höher gelegener Wohnanlagen schwierig, so dass zunächst Abhilfe geschaffen wurde durch einen 12 m³ fassenden zylindrischen Flachbodenbehälter. Auch wenn dieser Zwischenspeicher nur als Provisorium gedacht war, nutzte man ihn noch bis 1936. Im Kellergeschoß befand sich ein zweiter Wasserbehälter. Die zur Versorgung später errichteten Türme mit Hängebodenbehältern behandeln wir in einem späteren Absatz.

Waldsiefersdorf

Der Industrielle Ferdinand Kindermann (1848-1919), wohlhabend geworden durch den Verkauf der väterlichen Fabrik für Dachpappe, erwarb 1889 die zum Verkauf ausgeschriebene Priestermühle



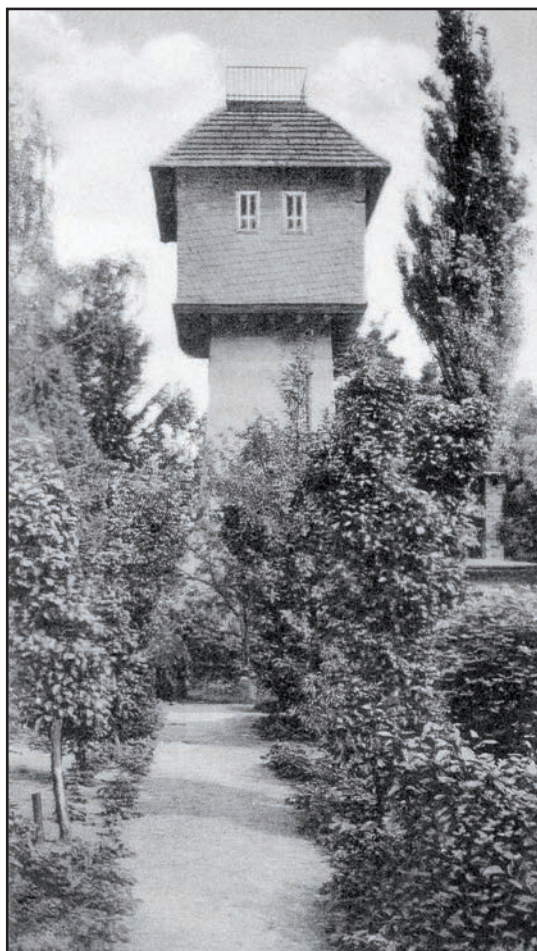
Schnitt Wasserturm Waldsiefersdorf



Waldsiefersdorf: Wasserturm von außen, EG mit Druckerhöhungsanlage, Blick in den Behälter

sowie 250 Morgen Land bei der Gemeinde Wüste-Siefersdorfs. Er begann sofort mit der Vermarktung der Parzellen, was auf Widerstand der Grundherrenschaft stieß. Nach mehreren Prozessen konnte er 1893 die ersten Grundstücke verkaufen und 1895 seine Bebauungspläne verwirklichen. 1895 gründete er die Villenkolonie Waldsiefersdorf. Rund 50 Häuser entstanden so im Laufe der nächsten zehn Jahre. Hinzu kamen eine Bäckerei, eine Metzgerei, ein Gasthof, ein kleiner Supermarkt und ein Schulgebäude, in dem bereits 1897 Unterricht stattfand.

Um die Bevölkerung mit Trinkwasser zu versorgen, errichtete er 1897 auf einer Anhöhe den elf Meter hohen, achteckigen Wasserturm. Dorthin ließ er Grundwasser pumpen, das aus dem Roten Luch von der Stöbber in einer artesischen Quelle an die Oberfläche gelangte. Die Pumpe trieb er mit Wasserkraft an. Der zylindrische Flachbodenbehälter fasst 22 m³. Der Turm diente gleichzeitig als Aussichtspunkt. In den 1950er Jahren ließ die Gemeinde in das Erdgeschoß eine Druckerhöhungsanlage einbauen, so dass der Behälter nicht mehr erforderlich ist.



Wasserturm Wandlitz auf einer Ansichtskarte von 1958



Wasserturm Wandlitz: Bauzeichnung von 1908

Wandlitz

Das Dorf Wandlitz, namentlich erstmals im Jahr 1242 erwähnt, erlebte einen großen Aufschwung durch den Bau der so genannten Heidekrautbahn, die von Berlin nach Großschönebeck führte. Am Wandlitzsee entstand ab 1901 eine Villenkolonie, die den Ort zu einem beliebten Ausflugs- und Ferienziel machte.

Mit dem starken Wachstum der Feriensiedlung um 1908 entstand der Bedarf nach einer eigenen Wasserversorgung. Dazu ließ die Gemeinde von Brunnenbaumeister Otto Karsch aus Berlin-Gesundbrunnen ein Wasserwerk mit Wasserturm errichten. Der Wasserturm, der sich in der Mitte des Gebäudes befindet, hat die Form eines Pyramidenstumpfes – eine für



Historische Ansichtskarte, abgestempelt 1918

die Region ungewöhnliche Bauweise. Ursprünglich befand sich auf dem Dach des Turms ein Windrad, das die Pumpen antrieb, die das Wasser in den etwa 25 m³ fassenden Flachbodenbehälter im Turm förderten.

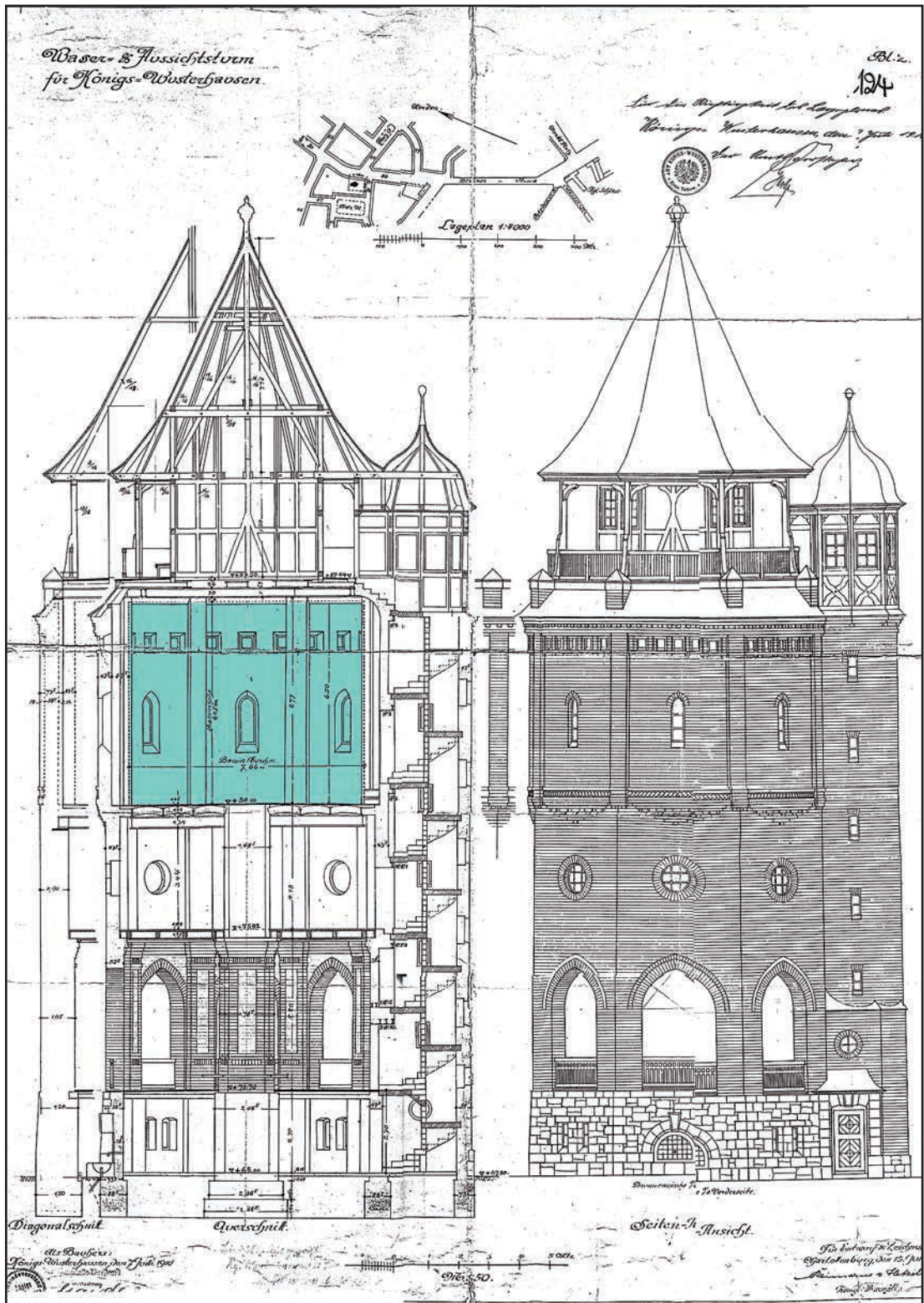
Im Inneren des Gebäudes befanden sich der Maschinenraum, eine Werkstatt sowie ein Aufenthaltsraum. Karsch errichtete die gesamte Anlage in den Jahren 1908 bis 1910. Er baute rückseitig Wohnräume an und zog selbst in das Wasserwerk ein. Bis Mitte der 1960er Jahre verkaufte er das Wasser direkt an die Abnehmer. Danach übernahm das städtische Wasserwerk die Versorgung, und das Wasserwerk Wandlitz wurde stillgelegt. Um 1980 erfolgte schließlich die Demontage der technischen Anlagen. Heute wird das Wasserwerk weiter für Wohnzwecke genutzt.

Königs Wusterhausen

Der Name Königs Wusterhausen geht auf den ursprünglichen Namen des Ortes Wustrow zurück. Dieser wurde im Zuge der Germanisierung zu Wusterhausen umgeformt. Aufgrund einer hier befindlichen königlichen Burg erhielt der Ort im 19. Jahrhundert den Namen Königs Wusterhausen. Bekannt wurde Königs Wusterhausen durch den ersten deutschen Rundfunksender auf dem Funkerberg. Ab 1922 sendete dieser zunächst den Wirtschafts- und Unterhaltungsrundfunk, ab 1923 folgte der Unterhaltungsrundfunk.

Im Jahr 1910 zählte die Gemeinde gut 4.300 Einwohner. Bis dahin erfolgte die Wasserversorgung über Brunnen im Ortsgebiet. Eine moderne Wasserversorgung ließ die Stadt 1912 errichten: Auf dem Gelände am Kirchsteig, in einem kleinen Eichenwäldchen, entstand das Wasserwerk. Gleichzeitig wurde auf dem heutigen Funkerberg (damals Mühlenberg) der Wasserturm erbaut.

Das Wasserwerk lieferte täglich etwa 1.500 m³ Wasser für die Stadt. Der Behälter des 31 m hohen Wasser- und Aussichtsturms faßte 300 m³ Wasser. Er blieb bis 1965 in Betrieb. Ursprünglich war der Turm auch als Aussichtsturm geplant, durfte nach seiner Außer-





Historische Ansichtskarte des Königs Wusterhausener Wasserturms



Königs Wusterhausener Wasserturm heute



Veranstaltungsraum im Kesselgeschoss und Aussichtsplattform des Königs Wusterhausener Wasserturms heute



Stadt Augsburg

Erleben Sie das Augsburger Welterbe.

Das **Augsburger Wassermanagement-System** dokumentiert die 800-jährige Entwicklung der städtischen Wasserversorgung: Von der Trennung des Trinkwassers vom Brauchwasser im Mittelalter über die Nutzung von Wasserkraft als Treibstoff bis hin zur Fortführung alter Traditionen mittels neuer Technologien heutzutage. Mehr Infos erhalten Sie in unserem Welterbe-Infozentrum direkt am Augsburger Rathausplatz.

wassersystem-augsburg.de

REGISTER

Standorte von Wassertürmen

- Altes Lager 133, 138, 139, 260
 Amalienhof 171, 261
 Am Mellensee 144, 256
 Angermünde 75
 Atterwasch 175, 261
 Babelsberg 116, 117, 254, 261
 Bad Belzig 84, 85, 215, 256
 Bad Freienwalde 243, 256
 Bad Saarow 65, 66, 67, 68, 256
 Bad Wilsnack 51
 Beelitz 96-98, 243, 250, 255, 256
 Beelitz-Heilstätten 159, 160, 161, 256
 Beeskow 215, 218, 242
 Bernau 39, 40, 180, 181, 256
 Biehla 61, 90-92, 242, 258
 Biesenthal 92, 93, 256
 Blankenfelde-Mahlow 172, 256
 Bochow-Bruch 181, 259
 Boizenburger Land 243, 256
 Börnicke 180, 256
 Brandenburg 158, 199, 206, 209, 210, 225
 Briesen 232, 256, 259
 Brück 215, 256
 Bruckow 182
 Buchwalde 97, 99
 Buckow 180, 256
 Calau 89, 106, 180, 235, 255, 256
 Chemnitz 83
 Cottbus 21
 Crinitz 235
 Dahlewitz 172
 Dahme/Mark 64, 65, 93, 258
 Dahmsdorf 85, 261
 Dallgow 70, 71, 255, 258
 Damsdorf 181
 Diedersdorf 181, 259
 Döberitz 70
 Doberlug 235, 258
 Dolsthaida 97, 99
 Drebkau 102, 103, 258
 Eberswalde 152, 153, 192-194, 204, 211, 213, 221, 243, 248, 250, 252, 254, 258
 Eichwalde 42-44, 248, 254, 258
 Eisenhüttenstadt 7, 101, 102, 211, 220, 258
 Elstal 228, 229, 255, 262
 Elsterwerda 60, 62, 90, 92, 237, 242, 258
 Erkner 217, 218, 254, 258
 Falkenberg/Elster 50, 67, 214, 235, 258
 Felixsee 102, 258
 Finow 152, 192, 194, 211, 243, 258
 Finsterwalde 36, 235, 248, 250, 258
 Forst 4, 58, 71-73, 113, 114, 148, 182, 221, 233, 243, 246, 254, 255, 258
 Frankfurt (Oder) 4, 10, 11, 27, 111, 112, 116, 131, 132, 213, 215, 217-220, 242, 250, 255, 258
 Friedrichshain 102, 249, 258
 Friedrichsthal 119, 165, 260
 Fürstenberg 37, 38, 101, 102, 220, 239, 243, 249, 258
 Fürstenwalde 4, 30-33, 65, 173, 211, 217, 218, 245, 250, 254, 259, 260, 263
 Garrey 87, 261
 Gollmitz 181, 259
 Golßen 237, 259
 Görden 158
 Götschendorf 211, 260
 Götz 181, 259
 Gransee 239, 259
 Greifenhain 102, 103, 258
 Greiffenberg 180, 256
 Großbeeren 181, 259
 Groß Kreutz 181, 259
 Groß Schönebeck 242, 261
 Groß Sperrenwalde 181, 259
 Grünwalde 97, 99, 100, 254, 259
 Guben 8, 9, 175, 220, 221, 233, 259
 Halbe Brand 232
 Hardenbeck 243, 256
 Hasenfelde 245, 262
 Heideblick 85, 259
 Heiligengrabe 242, 259
 Hennickendorf 180, 197, 261
 Hennigsdorf 237, 238, 255, 259
 Hermannswerder 124
 Herzberg 31, 104, 105, 214, 225, 255, 259
 Hirschfelde 174, 259, 262
 Hobrechtsfelde 176, 260
 Hohenbucko 19, 259
 Hohenleipisch 102, 103, 259

Wassertürme, die UNESCO-Welterbe sind

Das „Augsburger Wassermanagement-System“ ist seit 2019 UNESCO-Welterbe: Die Idee, dass die historische Augsburger Wasserwirtschaft (fünf Wassertürme, Kanäle, Monumentalbrunnen und Wasserkraftwerke) welterbewürdig ist, wurde im context verlag Augsburg | Nürnberg geboren. Der context verlag hat Augsburgs Interessenbekundung 2014 auf die deutsche Tentativliste geführt: ein entscheidender Schritt auf dem Weg zum Welterbe-Prädikat. In diesem Verlag sind all jene Bücher erschienen, die vermitteln, wieso Augsburgs historische Wassertürme jetzt UNESCO-Welterbe sind.

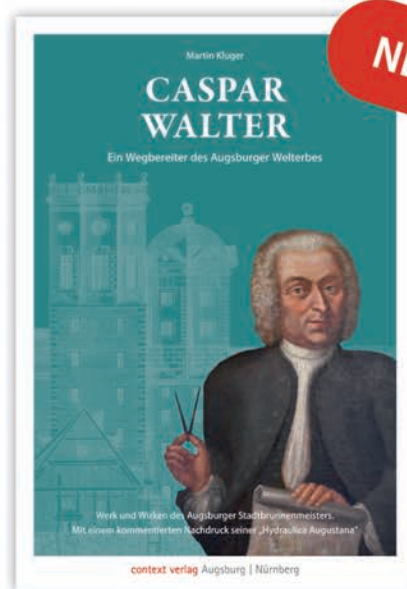
www.context-mv.de/wasser.html



Wege zum Welterbe Wasserwirtschaft.
Das UNESCO-Welterbe in Augsburg
Martin Kluger,
120 S., 197 Abb., 3 Karten, 9,80 €



Welterbe Wasser.
Augsburgs historische Wasserwirtschaft.
Das UNESCO-Welterbe
„Augsburger Wassermanagement-System“
Martin Kluger,
120 S., 283 Abb., 19,80 €



Caspar Walter.
Ein Wegbereiter des Augsburger Welterbes

Werk und Wirken des Augsburger Stadtbrunnenmeisters.
Mit einem kommentierten Nachdruck
seiner „Hydraulica Augustana“

Stadtbrunnenmeister Caspar Walter hat die Wasserversorgung in Augsburg auf Jahre hin verbessert. Die Technik in den 1879 stillgelegten Wasserwerken ist zwar längst verschwunden. Dennoch gilt Walter als einer der bedeutendsten Wegbereiter des UNESCO-Welterbes in Augsburg. Walters technische Zeichnungen und Architekturskizzen waren Vorlagen für Instruktionsgemälde und Kupferstiche, die das Bild, die Baugeschichte und die Ausstattung der Augsburger Wassertürme dokumentieren. Von Walter beauftragte hydrotechnische Modelle belegen die Komplexität der Technik. Dieses Buch enthält auch den Nachdruck der von Walter herausgegebenen „Hydraulica Augustana“: Sein technischer Reiseführer von 1754 wird für heutige Leser gut verständlich kommentiert. Dieses Buch vermittelt zudem die Leistungen der Vorgänger Caspar Walters und seiner Nachfolger.
Martin Kluger, Hrsg.: Verein Deutscher Ingenieure, Augsburger Bezirksverein e.V.
120 S., 138 Abb., 28 €

context verlag Augsburg | Nürnberg

- Hohen Neuendorf 87, 88, 254, 259
 Jamlitz 215, 259
 Joachimsthal 105, 106, 259
 Jüterbog 35, 46, 48, 55, 56, 132-142, 148, 214, 243, 248, 255, 259
 Kehrighk 41, 42, 261
 Kerzendorf 181, 246, 260
 Ketzin 52, 53, 259
 Kietz 219
 Kirchhain 235, 258
 Kirchmöser 199-201, 248, 252, 256
 Kleßen-Görne 180, 259
 Klettwitz 99
 Klosterfelde 211, 262
 Kloster Lehnin 181, 259
 Königs Wusterhausen 15, 18, 126, 195-199, 232, 259
 Kostebrau 97
 Kremmen 215, 237, 238, 239, 259
 Kummersdorf 140, 144, 145, 147, 148, 248, 256
 Küstriner Vorland 219, 259
 Ladeburg 181, 256
 Langengrassau 85, 259
 Lauchhammer 97, 99, 100, 101, 105, 259
 Lebus 84, 255, 259
 Liebenwerda 67, 89, 254, 256
 Lieskau 180, 261
 Lindow/Mark 158, 159
 Löwenberger Land 243, 259
 Lübben 45
 Lübbenau 50, 51, 232, 233, 244, 259
 Luckau 41, 89, 242, 254, 259, 260
 Luckenwalde 115
 Ludwigsfelde 176, 177, 181, 260
 Markendorf 139, 140, 259
 Marquardt 180, 260
 Meyenburg 225, 242, 244, 260
 Milmersdorf 211, 260
 Mittenwalde 180, 260
 Mühlberg/Elbe 67, 179, 260
 Müllrose 215, 260
 Müncheberg 92, 243, 260
 Nauen 25, 26, 116, 117, 118, 225, 226, 229, 231, 243, 254, 260
 Neuenhagen 93, 94, 95, 96, 248, 249, 260
 Neupetershain 49, 260
 Neuruppin 23, 153, 154
 Neuseddin 240, 241, 260
 Neustadt (Dosse) 177, 178, 225, 226, 242, 244, 260
 Niedergörsdorf 133, 138, 139, 260
 Niederlehme 195, 196, 254, 259
 Niemegk in der Mark 79
 Nordwestuckermark 244, 260
 Oberkrämer 170, 181, 260
 Oranienburg 22, 24, 116-119, 165-167, 185, 207, 255, 260
 Palmnicken 173
 Panketal 176, 260
 Passow 215, 261
 Peitz 242, 260
 Perleberg 62, 64, 133, 215, 244, 250, 254, 255, 260
 Petzow 181, 262
 Plau am See 96, 260
 Pößnitztal 99
 Premnitz 202-204, 248
 Prenzlau 58, 59, 108, 109, 116, 120, 121, 213, 241, 243, 248, 250, 255, 261
 Pritzwalk 54, 55, 243, 244, 249, 261
 Rabenstein 87, 261
 Rathenow 231, 261
 Rehagen 145, 146, 256
 Reichenwalde 85, 261
 Rheinsberg 162, 215, 261
 Rüdersdorf 180, 197, 261
 Ruhland 104, 205, 215, 244, 261
 Rühstedt 171, 172, 254, 261
 Sachsenhausen 118, 119, 260
 Sallgast 99, 177, 261
 Saßleben 180, 256
 Schenkendöbern 175, 261
 Schenkendorf 180, 260
 Schlieben 215, 261
 Schöna-Kolpien 93, 258
 Schönwalde 85, 262
 Schorfheide 106, 204, 242, 261
 Schwante 170, 181, 260
 Schwarzheide 103, 104, 205, 254, 261
 Schwedt 68, 69, 70, 215, 222, 255, 261
 Senftenberg 11, 89, 90, 99, 244, 261
 Sommerfeld 162
 Sperenberg 145, 146, 147, 256
 Spremberg 54, 180, 233, 249, 255, 261
 Steinhöfel 245, 262
 Sternebeck 242, 261
 Storkow 41

Straupitz 242, 261
Strausberg 35, 261
Templin 59, 60, 215, 243,
244, 261
Teupitz 155, 156, 157, 158,
248, 261
Trebbin 60, 61, 261
Treuenbrietzen 77, 78, 163,
164, 225, 248, 261
Uckerland-Wolfshagen 171
Velten 237-239, 261
Vetschau 106, 107, 262
Waldsiedersdorf 12, 13, 262
Wandlitz 13-15, 85, 211,
254, 262
Werneuchen 174, 175, 259,
262
Wiesenburg 55, 56, 262
Wildau 7, 18, 19, 184, 185,
186, 211, 248, 249, 262
Wittenberge 7, 80-82, 185,
189-192, 208, 225-227,
244, 246, 249, 254, 255,
262
Wittstock 244, 262
Wolfswinkel 204, 258
Wriezen 34, 217, 242, 243,
262
Wünsdorf 148, 149, 150,
151, 250, 262
Wustermark 228, 229, 239,
241, 262
Zehdenick 27
Zernsdorf , 198, 199, 259
Ziesar 244, 262
Zossen 75, 140, 148-151,
237, 262

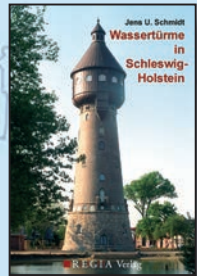
Personen

- Arnhold, Eduard 175
 Ascher, Felix 189
 Barkhausen, Karl Georg 74, 80, 246, 255, 256
 Beschoren, Arndold 159, 165
 Bischof, Josef 51, 138
 Bluth, Gustav 155
 Böckmann, Wilhelm 172, 173
 Boethke, Julius 159
 Braun, Wernher von 144
 Brecht, Bert 182, 256
 Dewitz, Kurt von 33
 Dupuit, Jules Étienne Juvenel 20
 Egells, Franz Anton Jakob 169
 Eiermann, Egon Fritz Wilhelm 119
 Eosander, Friedrich Nilsson 167
 Ermisch, Richard 162
 Francke, Carl 34, 41, 45, 46, 47, 48, 50, 55, 68
 Frenkel, Hermann 41
 Friedrich der Große 167
 Friedrich III. 167
 Friedrich Wilhelm I. 167
 Friedrich Wilhelm II. 177
 Friedrich Wilhelm IV. 169
 Goecke, Theodor 155, 158, 162, 164
 Gropius, Martin 153
 Harsányi, Szabolcs 84
 Hennebique, François 86, 90
 Henoch, Gustav 58
 Hertlein, Hans 127
 Herz, Salomon 208, 209
 Hobrecht, James 176
 Hoffbauer, Hermann 124, 125, 254
 Hoffmann, Hugo 42, 49
 Intze, Otto 57, 71, 79, 92, 161, 200, 209, 256
 Kindermann, Ferdinand 12
 Klönne, August Albert Alexander 75, 79, 83, 203, 249, 256
 Koch, Robert 153, 258
 Kopp, Emil 66
 Leitholf, Otto 186, 248
 Lenné, Peter Joseph 169
 Lesser, Ludwig 65
 Mebes, Paul 193
 Michaëlis, Wilhelm 195
 Möckel, Gotthilf Ludwig 126
 Monier, Joseph 86, 256
 Müller, Johann Carl 9, 42, 49
 Persius, Ludwig 169, 269
 Petzold, Daniel 166
 Pfeffer 30, 31, 255
 Pintsch, Julius 245
 Prinz, Egon 24, 36, 40, 52, 72, 73, 131, 132
 Rohde, Hermann 159
 Salbach, Bernhard 36, 37, 54
 Scheven, Heinrich 58, 59, 62, 68, 72, 249, 250, 255
 Schinkel, Karl Friedrich 168, 169
 Schmetzer, Friedrich 10, 27, 28, 31, 32, 250, 255
 Schmieden, Heino 159
 Schmitz, Bruno 91
 Schwartzkopff, Louis Victor 185
 Seeling, Heinrich 162
 Smreker, Oskar 23, 43
 Sommer, Richard 170
 Spalding, Otto 175
 Spieker, Paul 123, 252, 255
 Wagner, Wilhelm 94, 249
 Weber, Rudolf 209
 Zeidler, Friedrich 32
 Zimmermann, Gustaf 51
 Zinn, August 153

Weitere Bücher aus dem Archiv deutscher Wassertürme

Mindestens 140 Wassertürme gab es in Schleswig-Holstein. Auf dem flachen Land waren sie zum Ende des 19. und am Anfang des 20. Jahrhunderts die technisch beste Lösung, um einen gleichmäßigen Wasserdruck zu gewährleisten. Es gab sie für die Wasserversorgung von Gemeinden und landwirtschaftlichen Gütern, bei der Bahn, Gaswerken, Krankenhäusern, Kasernen und der Industrie. Viele der architektonisch phantasievoll gestalteten Bauten sind verschwunden, 75 stehen noch. Nur wenige davon dienen weiterhin der Wasserversorgung. Die anderen haben eine neue Funktion erhalten. Sie sind Wahrzeichen ihrer Gemeinden und eine Freude für Liebhaber der Industriearchitektur.

Wassertürme in Schleswig-Holstein, Jens U. Schmidt,
256 Seiten, über 250 Abbildungen in Farbe und Schwarzweiß, Regia-Verlag 2008
ISBN 978-3-939656-71-5, Preis 19,80 Euro



Die drei Autoren entdeckten fast 400 Wassertürme in Baden-Württemberg. Sie erzählen ihre Geschichte und illustrieren sie mit Bauzeichnungen, aktuellen und historischen Fotos. Viele Türme sind auch heute noch Teil der Versorgung. In den trockenen Hochlagen speichern sie das Wasser, das über die Fernwasserversorgung aus den wasserreichen Gebieten an Rhein, Donau und Bodensee kommt. Von historischen Wasserkünsten über liebevoll gestaltete Bauten aus der Zeit um 1900 und den Jugendstil reicht die Palette bis zu hoch modernen Türmen. Ein besonderer Schwerpunkt sind neben Bahnwassertürmen die Türme der Textil-, Metall-, Chemieindustrie und der Lebensmittelwirtschaft.

Wassertürme in Baden-Württemberg, Jens U. Schmidt, Günther Bosch, Albert Baur, 272 Seiten, über 700 Abbildungen in Farbe und Schwarzweiß, Regia-Verlag 2009 ISBN 978-3-86929-002-7, Preis 19,80 Euro

Die Geschichte der Stadt Berlin zwischen 1838 und 1969 lässt sich auch aus einer ganz ungewöhnlichen Perspektive schildern: anhand der 125 Wassertürme, die das Stadtbild prägen und prägten. Sie repräsentieren die Entwicklung der Versorgung mit Trinkwasser und Gas, aber auch das Verkehrswesen, insbesondere die Eisenbahn. Die auffälligen Bauten stehen für den industriellen Fortschritt ebenso wie für die Erholung der Berliner in Parks wie dem Zoo und dem Botanischen Garten. Krankenhäuser benötigten sie ebenso wie Strafanstalten und Brauereien. 68 der eindrucksvollen Bauwerke stehen noch heute und haben eine neue Aufgabe erhalten, einige warten noch darauf. Über alle gibt es viel zu erzählen und anhand historischer Pläne und Bilder zu erläutern.

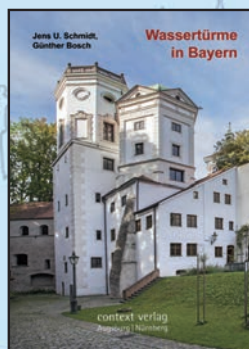
Wassertürme in Berlin, Jens U. Schmidt,
256 Seiten, über 250 Abbildungen in Farbe und Schwarzweiß, Regia-Verlag 2010
ISBN 978-3-86929-032-4, Preis 19,80 Euro



Erste Wasserkünste versorgten Bremen und Hamburg schon im Mittelalter. In der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts ließen beide Städte und Bremerhaven neuzeitliche zentrale Wasserversorgungen mit mächtigen Wassertürmen bauen. Aber auch Gaswerke, Bahn, Industrie, öffentliche Einrichtungen und Parks besaßen diese stadtbildprägenden Bauten. 18 gab es in Bremen, 11 in Bremerhaven und 63 in Hamburg. Ihre Geschichte berührt Fragen der Hygiene, der sozialen Situation, der industriellen und technischen Entwicklung und des Gesundheitswesens, was es so spannend und interessant macht, sich dem Thema nicht nur architekturhistorisch zu nähern. Viele der Bauten sind inzwischen verschwunden, andere haben eine neue Nutzung gefunden.

Wassertürme in Bremen und Hamburg, Jens U. Schmidt
240 Seiten, über 375 Abbildungen in Farbe und Schwarzweiß; Paperback Regia-Verlag 2011 ISBN 978-3-86929-190-1; Preis 19,80 Euro

Weitere Bücher aus dem Archiv deutscher Wassertürme

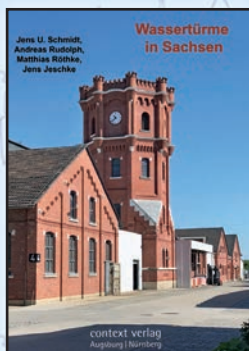


334 Wassertürme entdeckten die Autoren des Buches in Bayern, darunter die zum UNESCO-Weltkulturerbe zählenden Augsburger Wassertürme und die Wasserkünste in Schlossgärten. Es gibt Besonderheiten in diesem Bundesland, so einen speziellen Baustil mit quadratischem Grundriss und „Häusern am Stiel“. Auch fanden sich Türme mit kirchlichem Bezug, darunter einer, der heute als Kapelle dient und einer, der zum Kirchturm umfunktionierte wurde. Bei der Bahn dominierten so genannte Wasserhäuser, die heute kaum noch existieren. Allein 38 der „herausragenden“ Bauten gehören zu Industrieunternehmen, einige zum Militär, zur Landwirtschaft, zu Gaswerken, Krankenhäusern, Stadtbädern und Schlachthöfen.

Wassertürme in Bayern, Jens U. Schmidt, Günther Bosch
304 Seiten, 814 Abbildungen, Paperback, context-Verlag Augsburg, Nürnberg 2020, ISBN 978-3-946-91723-6, Preis 19,80 Euro

204 Wassertürme fanden die Autoren des Buches in Rheinland Pfalz und 35 im Saarland. Besondere Themen sind der Bergbau im Saarland sowie die Kureinrichtungen in Rheinland-Pfalz. Eine große Zahl von Wassertürmen gab es bei den vielen Haupt- und Nebenbahnen, die meisten wurden gesprengt oder einfach umgerissen. Große Industrieunternehmen der Metall- und Stahlindustrie, der chemischen und materialverarbeitenden Industrie und von Unternehmen, die biologische Rohstoffe verarbeiten, besaßen Wassertürme, ebenso wie Militär, Stadtbäder und Schlachthöfe. Einige der Bauwerke haben eine neue Nutzung gefunden, einige dienen noch der Versorgung, viele warten auf eine neue Aufgabe.

Wassertürme in Rheinland-Pfalz und im Saarland, Jens U. Schmidt, Günther Bosch,
264 Seiten, 629 Abbildungen, Paperback, context-Verlag Augsburg, Nürnberg 2022 ISBN 978-3-946917-34-2, Preis 19,80 Euro



Um 1900 war Sachsen eine der fortschrittlichsten und wirtschaftlich stärksten Regionen Deutschlands, geprägt von einer soliden industriellen Basis und Innovationskraft. In dieser Zeit entstanden moderne Wasserversorgungen, gekennzeichnet durch prächtig gestaltete Wassertürme. Auch wurden diese in der Industrie, beim Militär, in Krankenhäusern, Schwimmbädern, Schlachthöfen und an den Bahnstrecken unverzichtbar. Auch Gaswerke benötigten Behältertürme für Frischwasser und Zwischenprodukte der Gaserzeugung. Wir behandeln auch die Vorläufer, die so genannten Wasserkünste, die einige Häuser größerer Städte und Parkanlagen versorgten. Dabei präsentieren wir erhaltene Bauwerke ebenso wie längst verschwundene.

Wassertürme in Sachsen, Jens U. Schmidt, Andreas Rudolph, Matthias Röthke, Jens Jeschke
352 Seiten, 963 Abbildungen in Farbe und Schwarzweiß
Paperback. context-Verlag Augsburg, Nürnberg 2025
ISBN 978-3-946917-48-9, Preis 19,80 Euro

zu beziehen über www.wassertuerme.com/shop (in Deutschland versandkostenfrei)



Brandenburg ist ein agrarisch geprägtes Flächenland mit geringer Bevölkerungsdichte. Abgesehen von Potsdam prägen kleinere Städte und zahlreiche ländliche Gemeinden das Bild. Viele errichteten nach 1900 eigene Wasserwerke mit Wassertürmen; auch Gutshöfe, Krankenhäuser und militärische Anlagen waren darauf angewiesen. Wassertürme für Industrie, Schlachthöfe oder Gaswerke sind dagegen selten. Die Eisenbahn erschloss das Land, wobei Dampflokomotiven regelmäßige Wasserstationen und -türme benötigten. Das Buch dokumentiert 277 erhaltene und verschwundene Wassertürme, beleuchtet frühe Anlagen zur Versorgung königlicher Parkanlagen und stellt wichtige Ingenieure des Behälterbaus vor.

